

samkeit und Fähigkeiten anerkannten, da war es der Kaiser Kanghi (1667 bis 1722), welcher den Jesuitenpater Regis bewog, die Leitung zur Verfertigung einer Karte des Reiches zu übernehmen. Zehn Jahre lang arbeiteten die Patres mit rastlosem Eifer an dieser Aufgabe. Als sie im Jahre 1718 dem Kaiser die fertige Karte überreichten, war dieser von der Art der Darstellung so entzückt, daß er sogleich seine eigenen Astronomen hinaus sandte, um auch das Hochland von Tibet zu verzeichnen. Ihre Arbeit war schlecht und unbrauchbar. Deshalb zogen abermals die Missionäre aus, um eine verbesserte Karte zu schaffen. Die chinesische Karte trägt trotz ihrer Dürftigkeit — denn sie erstreckt sich nur auf die Bestimmungen der Ortschaften, Flüsse und Grenzen, ohne von den Communicationen und Bergen viel Notiz zu nehmen — den Stempel eines ungewöhnlichen Fleißes; die tibetanische Karte aber scheint mehr durch die Aufzeichnung eingeholter Erkundigungen als durch wirkliche Erforschung des Landes entstanden zu sein und genügt heutzutage nicht mehr, trotzdem sie, wie bereits erwähnt, die Grundlage aller Karten von Tibet bildet.

Wenn wir die Geschichte des Landes in's Auge fassen, so reichen unsere Kenntnisse nur auf eine verhältnißmäßig kurze Zeit zurück. Selbst im Lande circuliren über die Vergangenheit nur verschwommene Märchen und Mythen, die jedoch auch schon in früherer Zeit ihren Weg nach Europa fanden. Die Sage über den Ursprung des Volkes, wie sie unter den Tibetanern verbreitet ist, sei im Folgenden wiedergegeben: Im Anfange lebte auf dem Hochplateau nur ein Mann mit seinen drei Söhnen. Sie bewohnten weder Häuser noch Zelte, sondern zogen ruhelos und rastlos, ohne mit Existenzsorgen kämpfen zu müssen, umher, denn das Land war damals nicht wüst, nicht arm und nicht kalt. Es wuchsen Bäume, welche die herrlichsten Früchte trugen, der Reis gedieh, ohne daß dem Boden das Korn erst abgerungen werden mußte, und die Theepflanze wucherte auf jenen Gefilden, die Buddha späterhin in steinige Flächen verwandelte. Tibet war damals ein glückliches, reiches Land, um so mehr als die vier Menschen als die einzigen lebenden Geschöpfe der Welt noch nichts von Streit, Krieg und anderen Zerrwürnissen wußten, sondern in Eintracht und Zufriedenheit lebten. Da wurde plötzlich